



Mitglieder des Ilmenauer Alpenvereins haben am Sonntag den „Pic Ash“ bestiegen und ein selbst gebasteltes Gipfelkreuz gesetzt. Der auf 510 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Gipfel besteht aus Bauschutt der ehemaligen Speisehalle hinter dem Gymnasium „Am Lindenberg“. Fotos: Alpenverein

Satirische Kletter-Aktion: Ilmenauer besteigen den „Pic Ash“

Alpenverein kommentiert Diskussion um die Umbenennung eines Platzes mit Bergüberquerung – mitten in der Stadt

VON CHRISTIAN WERNER

Ilmenau. Sieben Ilmenauer Kletterfreunde, darunter zwei Kinder, haben am Sonntag die Besteigung und Überquerung des Gipfels „Pic Ash im Gebiet Mountain Blue Ash Ilmenau erfolgreich absolviert“. Das teilte der Ilmenauer Bergclub „Henkelreißer“, eine Sektion des Deutschen Alpenvereins, per Pressemitteilung mit.

Bergtaufe, Erstbesteigung und Abstieg – nur eine halbe Stunde dauerte die Kletterpartie im Ilmenauer Stadtgebiet. So unglaublich die Aktion klingt, sie wurde durchgeführt. Beweisfotos hat der Alpenverein gleich mitgeschickt.

Der Mini-Berg befindet sich hinter dem Gymnasium „Am Lindenberg“ und besteht aus dem Material der abgerissenen Schulspeisung. Der vom Alpenverein „Pic Ash“ getaufte Gipfel liegt in 510 Metern Höhe über dem Meeresspiegel. Der Wert wurde mit einem GPS-Gerät ermittelt, so Vereinsvorsitzender Andreas Just im Gespräch mit „Thüringer Allgemeine“.

Der schneebedeckte Hügel aus Bauschutt wird wohl wieder verschwinden, ein privater Investor will auf dem Gelände Wohnungen errichten. Auf dem temporären Berg haben die Kletterfreunde trotzdem ein Gipfelkreuz gesetzt: Zwei miteinander verbundene Äste mit

einer Henne oben drauf; gebastelt von Kinderhand.

Die Kletteraktion erfolgte komplett mit Basislager, Einweisung, Helm und Seilen. Und „unter nicht ganz idealen Bedingungen“. Das Wetter war neblig, die Betonteile gefroren – an einem echten Berg könne das gefährlich werden, sagt Just. Für die jüngeren Vereinsmitglieder war der „ironische Gag“ (O-Ton Just) auch eine Übung.

Die Aktion wollen die Kletterfreunde als satirischen Beitrag verstanden wissen um die Diskussion zur Umbenennung eines Ortes in der Stadt in „Blue Ash“. „Denn eigentlich könnten die Kräfte sinnvoller eingesetzt werden“, sagt Just.

Die Idee zur Besteigung wurde zwei Tage vorher gefasst, als bekannt wurde, dass einige Stadträte auch noch einen Verein zur deutsch-amerikanischen Freundschaft gegründet haben (TA berichtete). Die „Henkelreißer“ sind also in die Höhe gestiegen, um die „Blue Ash“-Diskussion zu erden.

„Wir finden es richtig, dass man die Städtepartnerschaft würdigt“, so Just. Auch im Verein wurde viel über die Umbenennung eines Ortes mit dem Namen der US-amerikanischen Partnerstadt diskutiert. Aber eben auch über die Zeit und Kraft, die man dafür verwendet.

Just findet das Bahnhofsareal übrigens nicht geeignet für den

Namen „Blue Ash“. Man sollte traditionelle Straßennamen belassen und „nicht alles mit Anglizismen vollpflastern“, sagt er. Das Gelände an der Eishalle würde seiner Ansicht nach eher passen, sogar für die Halle selbst mache der Namenszusatz „Blue Ash“ Sinn, so Just. „In Amerika ist Eishockey eine beliebte Sportart.“ Und die Ilmenauer Mannschaft habe teilweise einen englischen Namen: KICKELHANN RANGERS.

Die Grundkritik der Hobby-Bergsteiger aber bleibt: Es gebe größere Probleme, um die man sich in der Stadt kümmern müsse, sagt Just. Zum Beispiel die Auswirkungen der Erweiterung des Biosphärenreservates.